Indische Azubis sollen es richten

Vier grenznahe Gemeinden lancieren ein Pilotprojekt gegen Fachkräftemangel.

bz, 24.07.2025

Robin Walz

Der Fachkräftemangel beschäftigt die Schweiz. Auch unser Nachbarland Deutschland ist davon betroffen. Ennet der Grenze haben sich nun unter der Leitung von Weil am Rhein mehrere Gemeinden zusammengeschlossen, um den Fachkräftemangel im frühkindlichen Erziehungsbereich mit einem aussergewöhnlichen Modell anzugehen.

Neu will man junge Menschen aus Indien rekrutieren. Diese sollen in Deutschland als Erziehende ausgebildet und dann in verschiedenen Kindertagesstätten eingesetzt werden. Am Mittwoch unterschrieben mehrere Gemeindevertretende aus dem Kreis Lörrach die entsprechenden Verträge mit der Firma IndiaWorks, die für die Rekrutierung der Azubis (Auszubildende) zuständig ist.



In einem Metzgerbetrieb in Weil am Rhein werden seit einiger Zeit bereits Inderinnen und Inder ausgebildet. Bild: zvg

Elf indische Azubis sollen nach Deutschland kommen

Vielen Gemeinden in der Region fällt es seit einigen Jahren schwer, die Ausbildungsplätze im frühkindlichen Erziehungsbereich zu besetzen. Das führt dazu, dass qualifizierte Erziehende fehlen. Als Folge müssen Kindertagesstätten ihre Öffnungszeiten einschränken oder sogar ganz schliessen.

Grund für den Fachkräftemangel ist gemäss Diana Stöcker, Oberbürgermeisterin von Weil am Rhein, vor allem die demografische Entwicklung. Deshalb würden nicht genügend junge Menschen in den Beruf einsteigen. Ausserdem seien in den letzten Jahren viele neue Kindertagesstätten entstanden, was das Personalproblem weiter verschärfe. «Deshalb muss man andere Wege gehen», sagte Stöcker bei der Vertragsunterzeichnung. Mit dem «Weiler Modell» hat man einen dieser Wege eingeschlagen, der den Fachkräftemangel bekämpfen will. Bereits im Jahr 2026 sollen elf Azubis aus Indien nach Deutschland gebracht werden. Erst absolvieren sie dort ein mehrmonatiges Praktikum in einer Kita sowie einen intensiven Deutschkurs. Im Herbst 2027 startet dann die dreijährige Ausbildung als Erziehende, die sie bei Kindertagesstätten der Gemeinden absolvieren. Läuft alles nach Plan, stehen ab 2030 elf neue fertige Fachkräfte zur Verfügung.

Während des Praktikums erhalten die Inderinnen und Inder einen Lohn von 1200 Euro. Dieser soll während der Ausbildung auf 1500 Euro steigen, was dem normalen Ausbildungslohn entspricht. Die Gemeinden kommen zudem für die Kosten der Unterkunft sowie des Deutschkurses auf – und auch die Rekrutierungsagentur müssen sie bezahlen. Eine Sozialpädagogin soll die Azubis während ihrer Ausbildung begleiten.

Selektives Auswahlverfahren

Bei der Rekrutierung der Azubis arbeiten die deutschen Gemeinden mit IndiaWorks zusammen. Die Agentur mit Sitz in Freiburg hat bisher schon über 500 Menschen aus Indien nach Deutschland gebracht, um hier in verschiedenen Berufen wie Metzger oder Pfleger zu arbeiten. Und nun, wie Geschäftsführerin Aditi Banerjee sagt, zum ersten Mal auch im Erziehungsbereich.

Da die Anforderungen in Deutschland bei der Kindererziehung höher sind als bei anderen Berufen, sind auch die Voraussetzungen entsprechend anspruchsvoll. Die zukünftigen Azubis müssen in Indien bereits mit Kindern zusammengearbeitet und das indische Äquivalent der Abitur abgeschlossen haben. Bei der Auswahl der Azubis legt IndiaWorks gemäss Banerjee zudem einen grossen Wert auf das sprachliche Lernpotenzial. Erwartet werden etwa 100 Bewerbungen für jeden der elf Ausbildungsplätze. Sobald IndiaWorks die elf Azubis ausgewählt hat, führen sie mit ihnen in Indien interkulturelle Trainings und bereits einen Deutschkurs durch.

Die Initiative des «Weiler Modells» geht auf Joachim Lederer zurück. Der Metzgermeister begann vor einigen Jahren damit, in seinem Weiler Betrieb im Kampf gegen Personalmangel Inderinnen und Inder auszubilden. Damit schlug er landesweit hohe Wellen. Sein Entschluss zahlte sich aus. Vor zwei Wochen schlossen die ersten indischen Fachkräfte ihre Ausbildung erfolgreich ab – alle mit Bestnoten, wie Lederer sagt. Der Metzgerchef ist begeistert von den Fachkräften und lobt ihre Disziplin. Auch umsatztechnisch habe sich die Initiative für seinen Betrieb gelohnt. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist er sich sicher: «Wer jetzt nicht einsteigt, wird in Zukunft der ganz grosse Verlierer sein.»

Eingestiegen sind nun neben der Stadt Weil am Rhein auch die Gemeinden Binzen, Eimeldingen, Grenznach-Whylen sowie mit drei Azubis die Evangelische Kirche. Sie wollen Lederers Impuls auf den Erziehungsbereich übernehmen. Oberbürgermeisterin Stöcker: «Wir schreiben hier schon ein bisschen Geschichte.»